



# Die Räuberpost

g e g r ü n d e t v o n R o b i n H o o d

## „Sturm und Drang“: Kampf dem tintenklecksenden Säkulum

Das *Räuberpost-Interview* mit J. W. Goethe und F. Schiller

**RP Staufen:** Unserem Chefredakteur ist es gelungen, die beiden neuen Sterne am Literaturhimmel für ein Exklusivinterview zu gewinnen. In aller Offenheit haben die beiden jungen Genies die Fragen nach dem derzeit tobenden Literaturstreit erörtert. Da die beiden Jungstars sich offensichtlich freundschaftlich verbunden sind, darf die literarische Welt in Zukunft sicherlich noch einige große Würfe vielleicht in gemeinsamer Produktion erwarten. Das Gespräch führte *Michael Seeger*

### Die Räuberpost

#### DER KOMMENTAR

##### Jugendprotest

Eine Literaturfehde, die an die „Querelles des anciens et des modernes“ in Frankreich erinnert, tobt derzeit in den literarischen Gazetten, in den Kaffeehäusern, in den neuen bürgerlichen Diskussionsalons. Omen est nomen, denn nach einem Drama von Maximilian Klinger wird der neue literarische Stil inzwischen **Sturm und Drang** genannt. Da stürmt eine Generation jugendlicher selbsternannter Genies die von den Älteren (Lessing, Gottsched, Wieland) doch so sicher und vernünftig gebaute Aufklärungsbastion. Vom „Räsonnieren“ - noch vor 10 Jahren der Kern der Aufklärungsliteratur - wollen die wortgewaltigen jungen Titanen nichts mehr wissen. Statt dem Gehirn haben sie das **Herz** zum menschlichen Zentralorgan erklärt. Ihre Sprache ist kraftvoll bis derb, manchmal direkt zotig, gewollt volktümlich wie die Stoffe. Zunächst haben sie die seit **Aristoteles** gültige Ständeklausel gestürzt und eine neue Gattung, das **bürgerliche Trauerspiel** kreierte. Hier geht es meist um eine unglückliche Mesalliance zwischen einem Adligen und einem bürgerlichen Mädchen. Dann wurden alle literarischen Formen gesprengt: In der Lyrik dichtet man heute in „**freien Rhythmen**“ (Goethes „Prometheus“). Schließlich gipfelt der **Jugendprotest** in atheistischen Bekenntnissen. Wir von der **RP** sehen den Streit gelassen, hat die neue Bewegung doch eines mit der Aufklärung gemein: den bürgerlichen Geist. In 10 Jahren sind die Hörner sicher abgestoßen!

Michael Seeger

**RP:** Herr Goethe, was haben Sie gegen die französischen Klassizisten, die doch in Europa als vorbildlich gelten?

**Goethe:** *Französchchen, was willst du mit der griechischen Rüstung, sie ist dir zu groß!*



Goethe:  
„Ich ruf Natur!“

**RP:** Wollen Sie das bitte erklären?

**Goethe:** Corneille z. B. möchte ein moderner Sophokles sein, reicht aber nie an diesen antiken Meister heran. Es scheint mir die bei Corneille so sklavisch betriebene *Einhaltung der Einheit des Ortes so kerkermäßig ängstlich, die Einheiten der Handlung und der Zeit lästige Fesseln unserer Einbildungskraft*, so daß ...

**RP:** ...Sie eine neue Theaterkonzeption entwickelt haben.

**Goethe:** Ja gewiß, mein **Götz** ist ein Parodiestück meiner Generation nach Shakespeares Vorbild. Da tobt die Handlung von einem Schauplatz zum anderen, das

Personal ist bunt und vielfältig wie unsere Welt...

**RP:** ... und Ihr Thema und Ihre Sprache aber auch sehr grob und derb ...

**Goethe:** ...Sie spielen auf das „Arschlecken“ an. Mein Gott, das Drama ist halt wie das wirkliche Leben. Da geht es auch nicht so zimperlich zu. Und ich meine ...

**Schiller:** Laß mich das sagen, Wolfi. *Uns ekelt vor diesem tintenklecksenden Säkulum. Pfui über das schlappe Kastratenjahrhundert.* Wir sind junge Genies voller Kraft im Herzen und in den Lenden. Deswegen ertragen wir das ach so vernünftige vornehme Getue der Herren Griffelspitzer einfach nicht mehr...

**Goethe:** *Ja, ich ruf Natur! Natur!*

**RP:** Meine Herren, Sie sind ja gar nicht mehr zu bremsen!

**Schiller:** *Ich soll meinen Leib pressen in eine Schnurbrust und einen Zopf tragen!?* Nein, ich trage die Haare offen!

**RP:** Zum Thema bitte! Auf die Mode kommen wir später. Meinen Sie mit „Griffelspitzer“ etwa Lessing?

**Goethe:** Gegen Gotthold selig haben wir im Prinzip nichts, ...

**Schiller:**...er ist uns aber einfach zu steif und trocken. Das hält kein

Genie aus. Aus uns quillt die göttliche Natur, jedes Bremsen dieses Musenquells wäre Verrat an der Wahrheit der Dichtung.

**RP:** Haben Sie außer neuen Formen auch eine neue Moral zu bieten?

**Schiller:** Im Prinzip geht es uns um nichts anderes. Das uns so



F. Schiller:  
„Kastratenjahrhundert“

wichtige „Selbst“ des Menschen muß mit der sittlichen Ordnung im Einklang sein. Da diese Ordnung aber zutiefst unvernünftig und ungerecht ist, muß es immer wieder zu tragischen Zusammenstößen großer Menschen mit der harten Realität kommen.

**RP:** Ihr Karl Moor, Herr Schiller, muß „mit Heulen und Zähneklap-

Lesen Sie weiter S. 2

#### Übrigens

##### Fürstenerziehung

ist der neue sozialpolitische Gedanke. In einem offenen Brief an den Herzog von Augustenburg will **Schiller** mit seinen humanistischen Ausführungen den Fürsten zu einem neuen Menschen machen: gut, gebildet, mitleidvoll gegenüber den Untertanen, moralisch sauber. Leb's der Fürst vor, ahmen's die Untertanen nach - und die Welt ist besser - ohne Revolution, hofft Schiller.

#### Personalia

**RP:** Wolfgang Heribert v. Dalberg, Theaterdirektor des Mannheimer Theaters, inszeniert das neue Stück des erst 22jährigen Jungdramatiker Friedrich Schiller, „Die Räuber“.

Starschauspieler **Iffland**, als Boulevardstückeschreiber kein Freund von schweren Stoffen, läßt es sich trotzdem nicht nehmen, den Bösewicht Franz zu mimen.

#### IMPRESSUM

##### Die Räuberpost

eine literarische Zeitung  
am Faust-Gymnasium

79219 Staufen

hrsg. von Klasse 11 a

Chefredakteur

Michael Seeger

17. Juli 1995

Mode

# Sind Sie up to date? Machen Sie mehr aus ihrem Typ!

Die Räuberpost gibt Design-Tips für Ihr Outfit

geschminktes  
Antlitz.  
Keine  
Mimik!

## 1 vorher



1: Auslaufmodell „Aufklärer“

strenge Frisur  
in gepudertes  
Perücke

zusammenge-  
kiffene  
Lippen: bloß  
nicht lachen!

hoch  
geschlossener  
Kragen:  
keine Haut

schwarzer,  
strenger,  
enger Rock

## 2 nachher

offenes  
natürli-  
ches Ge-  
sicht,  
Mimik,  
Ausdruck  
Kein  
Make-up  
Lippen  
offen:  
Zorn oder  
Lachen



2: Stürmisch sich aufdrängendes  
Zukunftsmodell „Freiheit“

offenes,  
wildes, natür-  
liches Haar,  
oft noch  
länger als in  
Abb.

weiter, langer  
Kragen am  
weißen,  
weiten Hemd

weit offener  
Kragen: Brust  
und Herz  
zeigen!

ms Unsere Designerin Ewebelle gibt Styling-Tips nach dem letzten Schrei. Geben Sie sich nach ihren Vorschlägen im Stile des mainstream, Sturm und Drang ist angesagt.

Preisfrage: Haben Sie entdeckt, welche Topdressmen PR für diese promotion gewinnen konnte?

Für das Auslaufmodell posierte niemand anderes als der berühmte Philosoph Immanuel Kant (1724-1804), bekannt durch den „Kategorischen Imperativ“ und seine vielzitierte Aufklärungsdefinition (Ausgang des Menschen

aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“)

Für das Zukunftsmodell konnten wir Christian Friedrich Schubart (1739-1791), den radikalen Journalisten, Dichter und Revolutionär engagieren. Seine alkoholisierten Randalereize nahm der württembergische Herzog Karl Eugen zum Anlaß, den erklärten Fürstengegner von 1777 - 1787 auf dem Hohenasperg gefangenzusetzen. Sein Werk ist ein einziger Schrei nach Freiheit.

Fortsetzung v. S. 1

## Interview mit Schiller und Goethe

pern (ein)sehen, daß zwei Menschen wie ich den ganzen Bau der sittlichen Welt zugrunde richten würden“. Ist das nicht eine deprimierende Perspektive einer jungen Aufbruchsgeneration wie der Ihren? Moralischer Anspruch und gescheiterte Realität, wo soll das enden?

Goethe: Fritz, laß es mich erklären: Unser ganzes Schaffen dreht sich wie das Werk des großen Shakespeare um den „geheimen Punkt, wo die präntendierte Freiheit unseres Wollens mit dem notwendigen Gang des Ganzen zusammenstößt“, wenn ich mich mal selbst zitieren darf.

RP: Das haben Sie in Ihrer Rede zum Schäkspier-Tag ausgeführt. Das versteht aber kein Mensch!

Schiller: Eng beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. Mit anderen Worten ...

RP: Ja bitte ...

Schiller: ...der Anspruch auf Selbstverwirklichung des Individuums scheidet an der meist unmoralischen Gesellschaft. Es kommt im Namen der Humanität in Zukunft darauf an, den Menschen zu bilden, zu veredeln und gleichzeitig die Welt gerecht zu machen -, „ein Anspruch für mehr als ein Jahrhundert.

RP: Das klingt ganz nach dem „Contrat social“ von Rousseau!

Schiller: Wenn ich ehrlich sein

soll, der „Gesellschaftsvertrag“ ist meine Bibel.

RP: Rousseau ist doch auch ein Aufklärer....

Schiller: ...gegen die ich im Prinzip gar nichts habe. Sie sind nur so schrecklich verkopft! Unser Genius dagegen quillt aus einem heilig-glühenden Herzen und - wenn Sie erlauben - strammen Lenden!

RP: Es fällt auf, daß Ihre Generation sich anders kleidet.

Goethe: Oh ja, ich liebe Kniebundhose, weißes weites Hemd und Weste in den Farben blau und gelb.

RP: Das sind die Farben Ihres „Werther“.

Goethe: Es sind die Farben der New Generation.

RP: Sie wissen, daß sich viele junge Leute in dieser Mode geradezu in Selbstmordhysterie gestürzt haben. Können Sie das verantworten?

Schiller: „Ich bin mein Himmel und meine Hölle“, gilt auch für diese Menschen! - Und da Sie nach der Mode gefragt haben: Ich habe seit je Sympathie gehabt für den 6jährigen Mozart, der seinem Vordermann in der Schule den Zopf abgeschnitten hat. Weg mit den alten Zöpfen - auch im übertragenen Sinne! Ich lasse mein langes blondes Haar offen wallen. Das Hemd muß weiß, weit und offen sein. Dies ist der Freiheitsausdruck meiner Generation.

RP: Meine Herren, wir danken für dieses Gespräch!

„Aus Deutschland soll eine Republik werden!“



„Ich bin ein rasendes Weib - wag es einmal, mit unzüchtigem Griff meinen Leib zu betasten - dieser Stahl soll deine geile Brust ditten durchrennen!“

(zu Grapscher Franz)

## Emanzipation Auf die Dauer hilft nur Power!

ms. Die junge, entschlossene Amalia Edlreich ist die Speerspitze der Frauen-Emanzipationsbewegung. Solange ihr Lebensgefährte in revolutionärer Mission in den Wäldern und Städten Deutschlands unterwegs ist, schwingt sie zu Hause das Banner der republikanischen Freiheit. Ohne Furcht, sich ihrer Würde bewußt, schmettert sie kraftvoll die schmierigen Annäherungsversuche des Junggrafen Franz zurück. „Wir Frauen müssen uns selbst helfen“, verriet sie dem Frauenmagazin „Emma“.

RP wünscht Erfolg auf dem Emanzentrip!